

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 167 (2001)

**Heft:** 11

**Artikel:** War against terrorism?

**Autor:** Perrig, Igor

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-67393>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## War against terrorism?

**Befinden wir uns seit dem 11. September 2001 im Krieg? Streng genommen kann man gegen Terroristen und feige Attentäter keinen Krieg führen. Terroristen sind keine Soldaten und verdienen die globale Aufmerksamkeit eines Krieges gegen sie nicht. Vielmehr geht es um einen weltweiten und gemeinsamen Kampf gegen Kriminelle. Diese Kategorie entspricht den Terroristen in unserer aufgeklärten Welt wohl besser. Dennoch will uns die Medienwelt über einen Krieg berichten.** ag

Igor Perrig

Die NATO-Staaten haben innert weniger Stunden, noch unter dem unmittelbaren Eindruck des kollabierenden WTC, den Bündnisfall beschworen. Sie wollten damit ihre unbedingte Solidarität mit dem Alliierten jenseits des Atlantiks bekunden. Aber die NATO wurde nicht für den Kampf gegen den Terrorismus oder eine Bedrohung aus der arabischen Welt geschaffen und wird deshalb als solches auch nicht einen «Krieg» in den Hochtälern des Hindukusch führen.

Die gemeinsamen Werte, wofür die NATO und die Partnerschaft für den Frieden stehen, wurden allerdings massiv verletzt. Es ist die Pflicht aller Partner, sich solidarisch zu zeigen in der Bekämpfung des Terrorismus. Wichtiger als die Solidarität der Waffen ist dabei aber die Solidarität des Willens, gegen den Terror vorzugehen. In diesem Sinne wird die NATO und die Kooperation mit den Mitgliedstaaten der Partnerschaft für den Frieden eine der verschiedenen Zweckkoalitionen sein, welche die USA eingehen werden. Weitere Zweckbündnisse müssen die USA mit Staaten aus dem Nahen und Mittleren Osten schliessen. Sie werden dafür bereit sein, teilweise von ihrer bisherigen Politik abzurücken und gewisse Sanktionen gegen einige Staaten zu lockern oder ganz aufzuheben. Die wahre Kunst wird für die USA aber darin bestehen, aus bisherigen Fehlern zu lernen und ihre Nahostpolitik längerfristig neu zu definieren.

Im Kampf gegen den fundamentalistisch-islamischen Terrorismus aus dem Nahen Osten werden sich die USA an den beiden Flanken der Krisenherde, in Israel und Afghanistan/Pakistan engagieren müssen. Einer der Hauptgründe des grossen

Hasses gegenüber den USA in der Region ist die seit 1948 nicht gelöste Palästinafrage. Hier nahm der Nahostkonflikt seinen Anfang und hier wird er auch beendet werden. Nur ein vollständiger Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten und die völkerrechtliche Anerkennung des Staates Palästina wird einen Neuanfang im Heiligen Land ermöglichen. Dazu müssten die USA ihre Haltung und Politik gegenüber Israel grundsätzlich ändern. Käme dies einem Sieg der radikalen islamischen Gruppen gleich? Nein – denn Israel würde immer noch existieren und die Palästinenser müssten der Welt beweisen, dass sie ihren Staat verdienen und führen können. Für die Palästinenser bietet sich heute zum ersten Mal in ihrer Geschichte die Gelegenheit, nicht als Verlierer aus einem Nahostkonflikt hervorzugehen.

Ebenfalls müssen die USA ihre militärische Präsenz auf der arabischen Halbinsel überdenken. Präsenz können sie durchaus mit ihren Trägerkampfgruppen in den Meeren rund um den Nahen Osten markieren. Durch die Lösung der Palästinafrage und den Abzug aus der Umgebung der heiligen islamischen Stätten können die USA viel Hasspotenzial in der arabischen Welt abbauen und dem Terrorismus, als Reaktion des Hasses auf die USA und den Westen, die Nahrung entziehen.

Im Kampf gegen die Taliban in Afghanistan, die immerhin dem Spritus rector der Attentate in New York und Washington Schutz und Unterstützung bieten, muss ein Übergreifen des Konfliktes auf Pakistan verhindert werden. Es muss verhindert werden, dass die Taliban in den Besitz pakistanischer Atomwaffen gelangen. Dies zu garantieren, legitimiert den Einsatz massiver Mittel gegen die Taliban.

Die USA waren seit der Amtsübernahme durch Präsident Bush teilweise unter massive Kritik der internationalen Gemeinschaft geraten. Nun nutzen die USA die Chance zu sehen, wie stark sie immer noch den Rest der Welt an sich binden können und haben deshalb das Stimmungsbarometer ausgefahren. «You are with us or you are with the terrorists!» Diese einfache Aufforderung richtete Präsident Bush in seiner Rede vom 20. September vor dem Vereinigten Kongress an die ganze Welt. Die USA werden auch die Reaktionen aus der Schweiz zur Kenntnis nehmen. In der Schweiz wird sich jeder

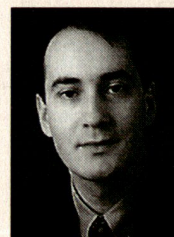
vernünftige Mensch auf die Seite des Guten schlagen. Washington wird aber wohl konkrete Taten sehen wollen. Hier hat die Schweiz durchaus einiges ins Spiel zu bringen, um ihren Willen zur Solidarität zu bezeugen. Sie kann sich im Sinne der Kooperation in einer grossen «polizeipolitischen» Koalition beteiligen. Sie kann sich im Sinne der Guten Dienste im Nahen Osten stärker bemühen. Sie könnte sich aber auch im Rahmen der Friedensoperationen der NATO und Partner im Balkan (Bosnien, Kosovo, Mazedonien) personell noch stärker beteiligen, um die USA zu entlasten. Auf die viel genannten Überflugsrechte können die USA wegen der langen Anflugsrouten in die Krisenregion getrost verzichten. Vielleicht werden sie die Frage dem Bundesrat trotzdem vorlegen, um den Grad der Bereitschaft zum gemeinsamen Kampf zu testen. Die Schweiz kann von den USA zwar nicht zu Aktionen verpflichtet werden, aber sie hat Interesse daran, ihren Teil zur Weltsolidarität beizusteuern. Auf alle Fälle darf sich die Schweiz im gemeinsamen Kampf gegen den Terrorismus aber nicht hinter der Neutralität verstecken und wieder zum Sonderfall werden.

Der Kongress hat dem Präsidenten 40 Milliarden Dollar zum Wiederaufbau und zur Terrorismusbekämpfung freigegeben. Ein willkommener «Budgetzustupf», denn der Regierung Bush geht ob grosszügiger Steuersenkungen und schwindendem Wirtschaftswachstum langsam das Geld aus. Vorerst ist nun auch das Budget gesichert. Zur Finanzierung der Missile Defence reicht es vorerst aus. Rhetorisch richtig verpackt, ist ja auch dieses System durchaus im Kampf gegen Schurken und Terroristen zu verwenden. Noch kennen wir die wirklichen Drahtzieher des Terroranschlages vom 11. September nicht. Gehen wir aber davon aus, dass Osama Bin Laden und seine Organisation hinter den Anschlägen stehen, stellt sich die Frage, wem der Anschlag galt? Bin Laden hasst sowohl die USA wie auch die «liberalen» Herrscher vieler Staaten im Nahen Osten. Sollte der Anschlag das Signal zu einer allgemeinen «Islamischen Revolution» in der arabischen Welt werden? Die nächsten Wochen werden diese Fragen wohl beantwortet. ■

## **+** SCHWEIZER SOLDAT

**Aus dem Inhaltsverzeichnis der November-Nummer**

- Ter Rgt: Einrichten und Betreiben eines Checkpoints
- Armee betreut Kinder in Lauterbrunnen
- Einsatzfahrt im Mittelmeer



**Igor Perrig,  
Dr. phil. I,  
Chef Sektion PpP,  
Generalstab,  
Major im  
Armeestab.**